

Erstreckt täglich, mit Ausnahme  
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:  
In loco:  
Ganzjährig . . . 10 fl. — kr.  
Halbjährig . . . 5 " — "  
Vierteljährig . . . 2 " 50 "  
Monatlich . . . " 85 "

Mit Zustellung in's  
Haus, monatlich 1 " — "  
Einzeln Nummern 5 kr.

Mit Postversendung:  
Im Inland:  
Halbjährig . . . 7 fl. — kr.  
Vierteljährig . . . 3 " 50 "  
Im Ausland:  
Halbjährig . . . 9 fl. — kr.  
Vierteljährig . . . 4 " 50 "

Für die Redaction verantwortlich:  
Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurück-  
geschickt; ungenutzte Briefe nicht an-  
genommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inserte**  
werden in der Administration  
dieses Blattes (Bintzergasse 9)  
angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expedi-  
tionen: in Budapest: Haasen-  
stein & Vogler, A. V. Gold-  
berger, in Wien: A. Oppelik,  
Haasenstein & Vogler, Rudolf  
Mosse, M. Dukes, H. Schallek,  
J. Danneberg; in Berlin:  
Hamburg, Paris: Haasenstein  
& Vogler; in Frankfurt a/M.:  
Haasenstein & Vogler, G. L.  
Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen  
Carrousselle kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 kr., das  
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal  
5 kr. 8. B., excl. der Stempel-  
gebühr à 30 kr.

Official-Abonnements-Bureau: In Aedias bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiebgasse Nr. 17, woleibst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 16. Hermannstadt, Samstag den 19. Januar 1895. 111. Jahrgang.

## Das Cabinet Banffy.

Wenn wir die nunmehr vom Amtsblatte veröffentlichte Namensliste der Mitglieder des Cabinets Banffy überblicken, können wir mit Genugthuung zuvörderst zwei Momente feststellen: Das eine ist, daß diese Mitglieder sammt und sonders erprobte Männer der liberalen Partei und kampfgestaltete Streiter des Liberalismus selbst sind; das zweite ist, daß in dieser Namensliste auch der energiegeladeste oppositionelle Politiker keinen Vorwand zu persönlichen Angriffen in der Weise finden kann, durch welche der parlamentarische Kampf in manchen Fällen verwildert wurde.

Es wäre Byzantinismus, wollte man leugnen, daß es in der liberalen Partei außer den zurückgetretenen Ministern auch solche Persönlichkeiten gibt, deren Befähigung zur Ministerkaste in Nichts hinter der Derjenigen zurücksteht, die Baron Desider Banffy zu seinen Mitarbeitern ansersehen hat; denn nicht umsonst ist die liberale Partei unter allen Parteien die erste; sie muß daher auch in Bezug auf die Summe von Capacitäten die hervorragendste und productivste sein. Man darf es daher als ungeschickt und unbillig bezeichnen, daß oppositionelle Blätter, um von vornherein Stimmung zu machen, die Behauptung aufstellten, daß die Qualität des neuen Cabinets in schreiendem Gegensatz zu der des abgetretenen stehen werde. In der liberalen Partei finden wir zahlreiche Namen, die einen vornehmen Klang im ganzen Lande haben. Und wenn es sich nur darum gehandelt hätte, unter diesen Namen nach Belieben zu wählen, so wäre die Constatirung des Cabinets dem neuen Chef viel leichter und rascher gelungen.

Aber Baron Banffy mußte Rücksicht darauf nehmen, daß die neue Regierung, welcher als eine große und wichtige Mission die Pacification des Parlamentes und des Landes zufällt, schon in ihrer Zusammenfügung diese Aufgabe möglichst zum Ausdruck bringe und parlamentarischen Kämpfen vorbeuge, welche ein Theil der Opposition gegen einzelne Namen sportmäßig zu produciren pflegt.

In dieser Beziehung hat Baron Banffy wirklich eine glückliche Hand bekundet. Er hat mit großem Tact und scharfer Beurtheilung eine Ministerliste zusammengestellt, die den Erwartungen des Landes in vollem Maße zu entsprechen geeignet ist. Er hat in seinem Generalstabe hervorragende Capacitäten, ausgezeichnete Fachkräfte, erfahrene und routinirte parlamentarische Männer vereinigt, Männer, denen gegenüber auch die Opposition objectiv zu bleiben gezwungen sein wird, weil die Rolle, welche dieselben, sei es im Parlament oder im öffentlichen Leben gespielt, keine Blöße zu subjectiven Angriffen darbietet, ihre Sachkenntniß und Fähigkeit aber — will man sich nicht in Gegensatz zu der gesammten öffentlichen Meinung stellen — unbedingte Achtung erheischt.

Die eben in dieser Weise erfolgte Zusammenfügung des Cabinets Banffy wird sicherlich auch Diejenigen ernüchtern, die nur ein sogenanntes Uebergangsmministerium gerne gesehen hätten, mit dem man leichtweg umspringen kann. In dem neuen Cabinet finden wir Namen und Kräfte, die unter normalen Verhältnissen nicht nur würdig, sondern auch fähig sind, dem Ministerium Banffy das Gepräge der Stabilität zu verleihen; unter normalen Verhältnissen seien die Wiederherstellung des interconfessionellen Friedens und die Arbeitsfähigkeit des Parlaments auf dem Gebiete der Schöpfungen zu verstehen.

Die, welche an die Stelle der zurückgetretenen Minister gelangten, besitzen durchwegs die Qualification, um die Angelegenheiten im Geiste

ihrer Vorgänger fortzuführen und selbst so viel und Solches zu schaffen, was ihr Restor auf dem Niveau erhält, auf welches ihre Vorgänger es erhoben.

Die Ministerliste bietet Garantie dafür, daß eine Stagnation oder gar ein Rückfall nicht eintreten werde. Aus der Namensliste der Cabinetsmitglieder kann mit Recht gefolgert werden, daß das Programm der liberalen Partei auch die Basis des Programms des neuen Ministeriums bilden wird. Es kann aber auch gefolgert werden, daß das Cabinet Banffy jedes Bestreben fördern wird, das auf die gesunde Gestaltung und Befestigung der parlamentarischen Parteiverhältnisse abzielt. Und in dieser Beziehung wird die liberale Partei das Cabinet, welches doch aus ihrer Mitte hervorgegangen, gewiß unterstützen.

Schon der Umstand, daß Seine Majestät mit der rigorosesten Verfassungsmäßigkeit die Krise gelöst und dem Lande eine Regierung gegeben hat, mit der es zufrieden sein kann, auferlegt jedem für die Verfassung von Achtung erfüllten Bürger und jedem ernsten und patriotisch gesinnten parlamentarischen Factor die Pflicht, alle auf die Herstellung des Friedens im Lande und auf die Besserung der parlamentarischen und Parteiverhältnisse gerichteten Bestrebungen dieser Regierung nach Kräften zu fördern.

Die erste und Hauptbedingung hiesfür ist, diese neue Regierung nicht nach dem Parteistandpunkte, sondern mit unbefangenen Auge und mit jener Objectivität zu beurtheilen, welche die Dinge und Personen in ihrem wahren Lichte erscheinen läßt.

Bei solcher Unbefangenheit und Objectivität werden sie den Mitgliedern des Cabinets Banffy, die ehrlichen guten Willen, einen großen Wissensschatz, frische Arbeitslust und unter allen Umständen Friedensliebe mit sich bringen, die Sympathie nicht vorenthalten können.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 18. Januar.

Die Abgeordneten der Stadt Hermannstadt und von Großau werden in Uebereinstimmung mit dem am 17. d. gefaßten Beschluß des Hermannstadt-Großauer Kreisaußschusses Mitglieder der Regierungspartei bleiben. Der erwähnte Beschluß hat folgenden Wortlaut: Das Verbleiben der sächsischen Abgeordneten in der liberalen Partei ist abhängig zu machen von der bindenden Erklärung des Ministerpräsidenten Banffy: ob das sächsische Volksprogramm vom Jahre 1890 mit den Grundsätzen seiner Regierung vereinbar sei und ob er diese im Programme vorgezeichneten Ziele wohlwollend fördern werde. Sollte diese Erklärung verweigert werden, oder sollten wichtige Einrichtungen unserer municipalen, communalen oder kirchlichen Autonomie — wie der vom Cultusministerium in Frage gestellte Fortbestand der Pfarren- und Prediger-Doctorenstellen der evang. Landeskirche — gefährdet erscheinen, so mögen die Abgeordneten ihren Austritt aus der liberalen Partei vor der Wählerversammlung zur Verhandlung bringen.

Dem gegenüber dürften beruhigende Erklärungen seitens des Ministerpräsidenten erfolgen, wenn es in seinen mit unseren Abgeordneten gepflogenen Besprechungen noch nicht geschehen sein sollte. Daß aber Baron Banffy einen förmlichen politischen Schuldschein ausstellen wird, darf nicht erhofft werden. So etwas thut in ähnlicher Lage kein Ministerpräsident.

Aus Agnethehn, Bistritz, Mediasch, Mühlabach und Nepeß wird gemeldet, daß die Abgeordneten dieser Wahlkreise in der Regierungspartei verbleiben werden.

Einem Budapest Telegramme unseres Blattes zufolge hat sich Baron Samuel Jozika bereit erklärt, das Portefeuille des Ministers am allerhöchsten Postlager anzunehmen.

Die „Tribuna“ erklärt, der Antritt der neuen Regierung bedeute keinen System-, sondern nur einen Personenwechsel. Der neue Ministerpräsident Banffy habe schon als Obergespan die Rumänen mißhandelt, weshalb die Nationalitäten mit wachsender Besorgniß der Neugestaltung der inneren Lage entgegensehen, doch werden sie der Energie mit Energie entgegenzutreten.

Die Kronstädter „Gazeta Transilvaniei“ meint, der Name Banffy bedeutet, daß die Verhältnisse, welche die Unzufriedenheit schürten, noch gespannter sein werden.

Das in Budapest erscheinende slowakische Blatt „Slovenske Noviny“ äußert sich anerkennend, das in Turóc-Szentmiklos erscheinende Organ „Narodnie Noviny“ dagegen verurtheilend über das neue Ministerium. Letzteres Blatt folgert aus dem Wirken des neuen Ministerpräsidenten als Obergespan, die Regierung werde den Nationalitäten gegenüber eine „criminalistisch energische Politik“ befolgen. „Gebet Gott, daß wir irren“, schließt dieses Blatt seine Ausführungen.

„Egyetértés“ nennt das neue Ministerium ein Cabinet der Epigonen und äußert sich dabei unter Anderem: Wir mögen noch so entrüstet darüber sein, daß die Leitung des Landes und die Lösung der schwierigsten Aufgaben in so kritischer Zeit Anfängern und Stämpfern anvertraut sein soll, so müßten wir statt bitterer Klage vielleicht doch zugeben, daß eben das Cabinet Banffy den momentanen Erfordernissen der parlamentarischen Lage entspricht. Wie dieses Cabinet sich präsentirt, kann Niemand daran zweifeln, daß es nur ein Uebergangsmministerium ist. Das arme Cabinet Banffy bedeutet nur so viel, daß auch in der Regierungspartei das Bewußtsein der Vergänglichkeit erwacht ist. Der neuen Regierung ist ein kleines Legat des Ministeriums Weltere zugefallen; sie soll die auf eine Sandbank gerathene kirchenpolitische Reform in den Hafen bugiren. Wenn aber dies geschehen sein wird, welche Aufgabe harzt dann noch des Cabinets Banffy? Keine, durchaus keine!

„Magyarország“ schreibt: Unsere Verfassung ist voll von den heilsamen Combinationen. Wir haben ein staatliches Leben, ohne staatliche Lebensbedingungen. Ein Machtkreis verdrängt den anderen, eine Verantwortlichkeit verdrängt die andere. Zwei Kronen, drei Cabineten, eine Monarchie. Das ist unsere Organisation. Eben deshalb sind die menschlichen Fähigkeiten nirgends so sehr auf die Probe gestellt, als in diesem Labyrinth. Auf jedem Schritt steht der Staatsmann vor dem Problem: das Gute mit dem Möglichen in's Gleichgewicht zu bringen. Regieren bedeutet bei uns einen Cierdanz zwischen den widersprechenden Auffassungen. Daraus folgt, daß man bei uns die Regierungsaufgaben nur den hervorragendsten Männern anvertrauen darf. Ein einziger Fehltritt kann an den wichtigsten Interessen einen Verrath begehen. Wer ohne ersten Beruf leidenschaftlich schwere Lasten auf seine schwachen Schultern nimmt, verdient die allgemeine Achtung nicht, die eine solche Stellung zu umgeben pflegt.

Das Incompatibilitätsgesetz von 1876 schreibt vor, daß jeder in den Staatsdienst tretende Abgeordnete sich einer Neuwahl unterziehen müsse. Dieser Bestimmung müssen sich der Ministerpräsident Baron Banffy, ferner die Minister Julius Wastics, Ernst Daniel und Desider Percezel unbedingt fügen. Bezüglich der zu Ministern ernannten bisherigen Staatssecretäre Erdöly und Ladislauß Lukacs könnte geltend gemacht werden, daß sie auch jetzt schon Staatsämter bekleiden, folglich nicht neu gewählt zu werden brauchen. Sie werden aber dem Vernehmen nach trotzdem sich einer Neuwahl unterziehen, weil auch Weltere und Andráffy,

## Feuilleton.

### Im Hause des Präsidenten.

Novelle von Marie Wibbern.  
(19. Fortsetzung.)

Schon bei der Pflege der Kranken hatte nicht die Schwester, sondern Gold mich auf das Thätigste unterstützt. Jetzt, wo wir Waisen waren, fühlte ich mich ganz und gar nur auf den Trost des jungen Schreibers angewiesen. Er bot mir noch an den Särgen der Eltern Herz und Hand, die Toten gleichsam um ihren Segen zu diesem Bunde bittend. Weinend war ich ihm um den Hals gefallen und hatte dann an seiner Seite die lieben Verstorbenen zur letzten Ruhe begleitet, ohne daß Natalie sich auch nur bei dem Begräbniß zeigte.

Die Eltern hatten uns zu unserem Schrecken und gegen alle Erwartung nicht das geringste Vermögen hinterlassen. Einestheils mochte die Ausbitdung Nataliens, die ihrer Veranlagung wegen auf das Sorgfältigste unterrichtet worden war, sehr viel gekostet haben, andererseits waren aber die letzten Jahre keine günstigen für das Handwerk gewesen und hatten den Vater gezwungen, unsern Häusern mit Hypotheken zu belasten. Nach seinem Tode wurde das hübsche Anwesen, auf dem wir geboren und erzogen worden, unter den Hammer gebracht. Trotzdem dabei für uns auch nicht ein Pfennig abfiel, verzagte ich nicht. War Gold auch noch nicht im Stande, mich zu heiraten, so fand ich doch Aufmunterung, und Kraft in der Hoffnung auf eine schöne Zukunft an seiner Seite.

Aus dem Elternhause fort, zog ich nun nach einer kleinen Wohnung in der Vorstadt und statete diese mit den wenigen Mobilien aus, die man uns gelassen hatte. Natalie aber nahm die Stellung einer Gesellschafterin bei der Baroness Walbikow an. Mir war es recht so. Die hochmüthige Schwester hätte mir auch gar zu viel zu schaffen gemacht, wenn sie bei mir geblieben wäre, da sie mir mit Verachtung auf die Beschäftigung, den Erwerb

herabsah, zu dem ich unverzüglich gegriffen, als ich uns ohne alle Mittel sah. Ich war ein einfaches Mädchen, nicht talentirt und gebildet, wie Natalie und wußte im Augenblick nichts Besseres, als mich den wohlhabenden Familien der Stadt als Flickerin anzubieten. Dabei dankte ich noch Gott, daß mir alsbald auch von allen Seiten Bestellungen zungingen und ich jeden Morgen meine kleine Wohnung verlassen konnte, um in den Särgen der Reichen schadhaftes Weißzeug auszubessern. Den ganzen Tag sah ich fleißig bei der Arbeit, so wie es aber Abends acht Uhr geschlagen hatte, packte ich schleunigst Schere, Fingerhut und Nadelbuch in meine Ledertasche, um so bald als möglich fort zu kommen. Vor der Hausthür erwartete mich regelmäßig der gute Gold. Arm in Arm machten wir dann, ob das Wetter schlecht oder gut war, einen langen Spaziergang, nach welchem mich mein Bräutigam noch bis an die Thür des Häuschens begleitete, in dem ich wohnte.

„So war es ein ganzes Jahr hindurch gegangen. Da eines Abends wartete ich vergebens auf den Geliebten. Als eine halbe Stunde vergangen und er immer noch nicht um die Strogecke biegen wollte, erfaßte mich eine namenlose Angst. So schnell es meine Füße erlaubten, eilte ich nach seiner Wohnung und fragte bei der Zimmervermieterin an, ob Herr Gold vielleicht erkrankt sei. Die Frau sah mir mittheilig in's Gesicht: „So wissen Sie es noch nicht, Fräulein Wronsky! Herr, mein Gott, Ihr armer Bräutigam ist ja von einem Lastwagen überfahren worden und hat dabei schweren Schaden erlitten. Jetzt liegt er schwerkrank in seinem Stübchen, und das Schlimmste ist, der Arzt hat gesagt, daß Herr Gold nie mehr ganz gesund werden könne.“

„Mir war, als würde es plötzlich Nacht um mich — düstere — finstere Nacht. Ich glaube auch, daß ich zu Boden gegliiten wäre, wenn mich nicht die brave Frau mit starken Armen gehalten hätte. Dann aber sagte ich mich gewaltiam und ging zu meinem Verlobten in die kleine Mansarde hinauf, welche er bewohnte. Thränen im Auge, streckte der Arme mir seine Arme entgegen, und aufschluchzend sank ich an dem Bette in die Kniee.“

„O, gnädiges Fräulein, es waren schwere Briten, die nun für mich kamen. Nicht bloß der Jammer über den hoffnungslosen Zustand meines

Bräutigams quälte mein armes Herz — auch noch eine andere Sorge erfußte mich. Da Gold nicht zu den angestellten Beamten des Landratsamtes gehörte, sondern nur als Hilfsarbeiter beschäftigt worden war, entließ man ihn schon nach vier Wochen, weil seine Gensung in unabhägbarer Ferne gerückt, wenn nicht vollständig ausgeschloffen war. Wohlhabende Verwandte oder Freunde, die ihn unterstützen konnten, besaß Gold nicht, so nahm ich es natürlich auf mich, für ihn zu sorgen. Aber noch wußte ich nicht, wie ich dies im Stande sein würde. Mein ganzer Verdienst betrug, wenn ich die Abendarbeiten zu Hause dazu rechnete, zehn Groschen den Tag. Freilich brauchte ich für mich nicht um Essen und Trinken zu sorgen. Dies erhielt ich ja und so reichlich dazu, daß ich davon noch ein gut Theil nach Hause nehmen konnte. Aber ich mußte doch meine Wohnung bezahlen und jetzt auch noch das Stübchen des Bräutigams. Doch nur einen Monat brachte ich dies wirklich fertig, obgleich es sich nur um eine Mehrausgabe von ein paar Thalern handelte. Und als der zweite Termin der Riefhöhlung heranrückte, sagte ich mir, daß ich dieser doppelten Verpflichtung nicht länger gerecht werden könne. Unter vielen Thränen, nach einem schweren Kampf gegen das Vorurtheil und Herkommen, sagte ich nun den Entschluß, den schwerkranken, hoffnungslos Leidenden nach meiner eigenen Befähigung zu nehmen. Der Arzt hatte mir ja gesagt, daß Gold höchstens noch ein halbes Jahr zu leben habe, wenn nicht ein Blutsturz noch früher seinem Leben ein Ziel setzte. Eine alte Frau, mit der ich auf einem Flur wohnte, hatte mich den Gedanken der Ueberführung Gold's eingegeben und versprochen edelmüthig, während meiner Abwesenheit nach dem fast vollständig gelähmten Kranken zu sehen.

„So trat ich denn eines Abends an das Schmerzenslager des Geliebten und berückete ihm, was ich beschloffen. Aufschluchzend, drückte er meine Hände an seine Lippen: „Engel, Du“, flammelte er dann. „Wann leiste aber leiste er hinzu: „Gott wird barmherzig sein und Dich die furchtbare Last nicht lange tragen lassen.“

„Schon einige Tage später lag der arme Mensch wohlgeborgen in meinem Stübchen, während ich mir das Lager in der Küche bereitet hatte. Es war vielleicht eine Woche vergangen, seitdem ich die Ueberführung vollbracht, welche mir doch so unendlich schwer geworden, da erhielt ich einen

die ebenfalls von Staatssekretären zu Ministern avancierten, seinerzeit daselbe thaten.

Die „Köln. Ztg.“ bezeichnet alle Mittheilungen der „Daily News“ über die angebliche Dauer des Dreikönigs, sowie alle daran geknüpften Schlussfolgerungen als falsch. Auch die Voraussage einer Zusammenkunft Kaiser Wilhelm's mit König Humbert im Frühjahr oder Herbst habe keinerlei Werth und verleihe nicht einmal besondere Combinationsgabe.

Wie alljährlich, sei es auch in diesem Jahre wahrscheinlich, daß die beiden engbefreundeten Herrscher einander besuchen werden; ebenso sei es sehr wahrscheinlich, daß eine Zusammenkunft zwischen dem Deutschen Kaiser und dem Kaiser-König Franz Josef erfolgen werde. Die Erneuerung des Dreikönigs sticht überhaupt nicht in Frage.

Die Note der „Agence Havas“, mit welcher die Demission Casimir-Perier's angekündigt wird, resumirt im Wesentlichen die Ideen, welche der Präsident der Republik in einer an den Senat und die Kammer zu richtenden Botschaft zu entwickeln gedenkt. Danach habe der Präsident der Republik den Entschluß gefaßt, auf seine Functionen zu resigniren.

Der „Temps“ sagt, die Lage der Republik sei eine schwierigere als zur boulangistischen Zeit. Es herrsche ein allgemeines Unbehagen wie vor den Tagen der Anarchie. Das Volk sei angewidert von dem Regime der Freiheit, welches immer mehr ein Regime der Verleumdung und Beschimpfung werde.

Die „Italia“ sagt bei Besprechung der Demission Casimir-Perier's: In Frankreich sei eine schwere Krise mit ungewisser Perspektive ausgebrochen. Frankreich werde sich überdauern und die ganze Welt werde Semmin daraus schöpfen, wenn der neue Weg, den Frankreich betreten wird, für die Stabilität der französischen Regierung gesichert sein wird.

„Und was die Gute gewollt, erreichte sie auch: das Bewußtsein meiner Reinheit, die Ueberzeugung, recht gehandelt zu haben, erhub mich über die Verleibung der Schwelger. Ja, ich vermochte mir sogar zu sagen, daß sie, die sich so tugendlos über mich erhub, einen viel niedrigeren moralischen Standpunkt einnahm als ich, die Gutmächtige.“

„Ich verstehe Sie nicht“, erwiderte Lisa, verwundert in das Gesicht der Pflegerin sehend. „Was meinten Sie, liebe Frau — von welcher Reue sprachen Sie?“

„Mein Gott, gnädiges Fräulein, ist es Ihnen denn so unwichtig, daß Ihr Herr Vater sich verlobt hat, noch dazu mit —“

„Was sagen Sie? Mein Vater hätte sich verlobt?“ rammelte Lisa. „Das ist ja nicht möglich, das Stubenmädchen hat sich einen unzeitigen Scherz erlaubt.“

„Das möchte ich ihr nicht gerathen haben!“ rief Frau Launheim. „Wer sollte denn die Auserwählte sein?“ flüsterte Lisa, und das Herz klopfte ihr zum Zerplatzen.

(Fortsetzung folgt.)

in Widerspruch zu setzen. — „Popolo Romano“ hebt als schweres Symptom der Krise den Sieg der französischen Umsturzpartei und die Conspiration Derjenigen hervor, welche in Perier die Garantie der Ruhe sahen.

Man schreibt der „Pol. Corr.“ aus Warschau, das letzte Rescript des Czaren Nicolaus II. an den Feldmarschall Grafen Gurko hat in jenen Kreisen des Königreiches Polen, welche in verschiedenen Vorgängen der letzten Zeit Vorzeichen für den Eintritt eines milderen Regime bezüglich der Polen erblicken zu können glaubten, eine ziemlich Enttäuschung hervorgerufen.

Vielfach werde jedoch betont, daß es als übereilt erscheine, die angebotenen Erwartungen lediglich in Folge dieses kaiserlichen Rescriptes fallen zu lassen.

Ein deutsches Urtheil über das Ministerium Banffy.

Der „Allgemeinen Zeitung“ wird aus Budapest vom 13. d. geschrieben:

Wiewohl die vom Baron Banffy übernommene Cabinetbildung bezüglich einzelner Personenfragen noch nicht vollkommen erledigt ist, so ist doch den Aufregungen der letzten Tage eine ziemlich vollständige Beruhigung gefolgt. Die Frage, wer dieses oder jenes Portefeuille erhalten wird, tritt vor der Thatsache zurück, daß unter allen Umständen das bisherige Programm der Regierung und der liberalen Partei die Grundlage für die Bildung des Cabinets ist, in welchem nur solche Personen berufen werden können, die auf dem Boden dieses Programms stehen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 18. Januar.

— (Costümränzchen des Arbeiter-Bildungsvereines.) Der hiesige Arbeiter-Bildungsverein veranstaltet am 2. März l. J. ein geschlossenes costümirtes Tanzkränzchen und es werden diejenigen, die gesonnen sind, sich an dem Kränzchen zu betheiligen, zur Subscription eingeladen.

— (Abiso für Jäger!) Sonntag den 20. d. Treibjagd in Szecefel. Anmeldungen nimmt Herr Georg Barthmes (Bürger-gasse Nr. 30) bis Samstag den 19., spätestens 12 Uhr Mittags, entgegen.

— (Tanzkränzchen in Buzakna.) Der „Geselligkeits-Verein“ in Buzakna veranstaltet Samstag den 2. Februar zu Gunsten seiner eigenen Cassie im dortigen Reithof'schen großen Saale ein mit Tombola verbundenes geschlossenes Tanzkränzchen.

— (Buchstabenpost.) Ungarische oppositionelle Blätter öffen den Sport der französischen Blätter nach, durch das Hervorheben einzelner Buchstaben aus dem Zusammenhang der Namen der neuernannten Minister und durch die Reihenfolge derselben das Wort „Bajazzo“ und dergleichen mehr den Lesern vorzuführen.

— (Todesfall.) Georg Baljic, Uhrmacher-Gehilfe, ist gestern im Alter von 20 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Samstag

den 19. d. um 3 Uhr Nachmittags auf dem gr.-or. Friedhofe in der Burgethor-Vorstadt statt.

— (Bieh-Krankheiten.) In den Gemeinden Szah-Patak und Felső-Orbó des Unteraltbaner Comitats ist je ein Ochse an Milzbrand umgekommen. — In der Stadt Mediasch wurde ein bei einem dortigen Injassen in Privatbenutzung befindliches arabisches Pferd wegen Lungenrotz verlegt. — Die Infanzza unter den Dienstpferden der Batterie Nr. 2 des Divisions-Artillerie-Regiments Nr. 35 in Klausenburg ist erloschen.

— (Selbstmord.) Am 9. d. wurde in Honigberg ein junger Romäne auf dem Aufboden seiner Wohnung, in welcher er allein zu Hause war, erhängt aufgefunden. Die Ursache dieser That mag in einer Art „Religionswahn“ zu suchen sein.

— (Unberechtigte Führung des Ingenieurtitels.) Der Minister des Innern hat in einem concreten Falle ausgesprochen, daß ein Zeugniß über eine Prüfung aus practischer Geometrie nicht berechtigt, den Titel eines Ingenieurs oder Geometers zu führen, oder die Aenden eines solchen zu verleihen.

— (Eine Scene in einer Sitzung.) In der jüngsten Sitzung des Comitats-Verwaltungs-Ausschusses in Szegedin, welcher Obergespan Albert Kallay präsidirte, ereignete sich ein peinlicher Zwischenfall. Wie nämlich „Szegedi Naplo“ meldet, war in der Sitzung anstatt des Finanzdirectors der Finanzsecretär Wilhelm Szigetthy erschienen, welcher eine ministerielle Vollmacht zur Stellvertretung des Directors besaß.

— (Taubstumme als Schauspieler.) Der „Egypetétes“, Geselligkeitsclub der Budapest'er Taubstummen, veranstaltet am 26. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, einen Costümball, welcher mit einer Theatervorstellung verbunden sein wird.

— (Leber den Massenmord in Rezsöszath) werden jetzt noch folgende Details bekannt: Karl Cséle, Industrieller in Rezsöszath, war zum Marktbesuch nach Kerektur gefahren. Diese seine Abwesenheit benutzten verwegene Räuber, erbrachen des Nachts die Wohnung Cséle's und raubte nach Ermordung der Frau, des Kindes und einer Dienstmagd alles Bewegliche, unter Anderem auch 300 fl. Waagegeld.

— (Ein Muttermörder.) In der Gemeinde Szentgyörgy im Preßburger Comitats wurde kürzlich die Witwe Frau Michael Janits in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. In der Brust der unglücklichen Frau fand man ein Rückenmesser stecken, während die rechte Hand der Leiche den Griff des Messers unklammert hielt.

— (Gefundene Mammuthknochen.) Man schreibt aus Erlau: Die Nachricht, daß vor Kurzem in dem Garten des hiesigen Einwohners Paul Miticzky mehrere Mammuthknochen gefunden wurden, war auch dem Nationalmuseum in Budapest bekannt gemorden, welches die Ueber-sendung dieser fossilen Thierreste wünschte.

— (Gartenlaube-Walzer.) Die „Neue Freie Presse“ schreibt unterm 8. d.: „Im großen Musikvereinssaale hat Sonntag das Benefice-Concert des Hofball-Musikdirectors Eduard Strauß stattgefunden. Wie alljährlich an diesem Tage, erschien auch diesmal Johann Strauß am Dirigentenpult, um seine neueste Composition zu dirigiren.“

— (Laminenstürze.) Im Misthale in Rärnten sind in Folge des Schneewetters zahlreiche Laminen niedergegangen. Eine Magd wurde getödtet. Die Straße über den Doibl ist durch Laminen für mindestens eine Woche gesperrt.

— (Brand eines Petroleumlagers.) Aus Berlin wird berichtet: Das Petroleumlager sämtlicher hiesigen Großkaufleute geriet in Folge Unvorsichtigkeit zweier Arbeiter in Brand, welcher einen bedeutenden Umfang annahm. Die beiden Arbeiter werden vermisst.

— (Einen geradezu ungläublichen Vorfall) berichtet ein Berliner Blatt. Es schreibt: Ein außerordentlich liebenswürdiger Hauswirth muß der Besitzer eines Grundstückes in der Sebastianstraße sein, bei dem schon lange Jahre ein Arzt wohnt.

— (Zwei Frauen in der Kasse.) Zwei Frauen in der Kasse der hiesigen Eisenbahnverwaltung sind in Folge Unvorsichtigkeit zweier Arbeiter in Brand, welcher einen bedeutenden Umfang annahm. Die beiden Arbeiter werden vermisst.

(Ein durchgegangener Juwelier.) Wie aus Baden...

(Ein Roman aus dem Leben.) Aus Kopenhagen wird...

(Ueber das Befinden des Papstes) waren in Rom dieser...

(Schneefürne in Italien.) Das in Oberitalien herrschende...

(Ein klüchtiger Ehren-Domherr.) Große Aufregung...

(Journalisten im Löwenkäfig.) In Rom haben dieser...

(Dem Dichter Carducci.) welcher der Tochter Crispi's...

(Ein ermordeter Stationschef.) Aus Mailand wird...

(Hofrath Rothnagel bei Ismail Pascha.) Verflozene...

(Die Tochter des Wojwoden.) In Belgrad ist dieser...

(Ein eigenartiges Jubiläum.) Eine höchst seltene und...

(Als ein Wunder der Buchdruckerkunst) darf man wohl...

feinstem Papier hergestellt und enthalten zusammen über 400.000 Wörter.

(Vermählung des Rheidive.) Nach einer Zuschrift der...

(Ein ungleiches Paar.) Mister Clay, der nordamerikanische...

(Aus Bruzzano Sefirio.) einer großen Ortchaft in der...

(Die Pulver-Explosion in Californien.) Die Explosions-

(Wegreißlich.) Fräulein: Es thut mir leid, Herr Müller,

(Bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung) empfehlen...

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 18. Januar.

Mit den Stücken von Raimund und Neffroy, so vorzüglich sie auch...

Die Aufführung des Raimund'schen Stückes selbst ließ an Glätte...

Original-Telegramme.

Budapest, 18. Januar. Baron Samuel Jozika erklärte sich bereit,

Versailles, 18. Januar. Der Andrang des Publicums anfänglich...

riefen: „Nieder mit den Dieben; nach Mazas!“ Es entband ein unbes...

Versailles, 18. Januar. Beim zweiten Wahlgange erhielt Felix...

Paris, 18. Januar. Um 9 Uhr Abends traf Faure am Bahnh...

Marktlbericht.

Hermannstadt, 18. Januar. Weizen, per Sack, bester Qualität fl. 5.50,

Fremden-Liste

Hotel Neuhäuser. Karl Weißfelder, A. Dornet, Samuel Kadner, Rudolf...

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer. Heute Samstag den 19. Januar 1895:...

(Eingekendet.)



Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 4 columns listing various financial instruments and their prices, including Gold-Rente, Kronen-Rente, and various bonds.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 4 columns listing various financial instruments and their prices, including Gold-Rente, Kronen-Rente, and various bonds.

Pränumerations-Einladung. Wir laden hiedurch die Interessenten des Effectenmarktes...

Sz. 9811/1894. telekk.

[32] 1-1

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közzé teszi, hogy a nagyszabeni földhitelezet végrehajlató javára 133 frt. 27 kr. löke, ennek még pedig 66 frt. után 1892. évi szeptember hó 1-től, 66 frt. után 1893. évi március hó 1-től járó 8% kamatai és 1 frt. 27 kr. után 1893. évi január hó 1-től járó 6% kamatai, 20 frt. 13 kr. eddigi és 8 frt. 90 kr. jelenlegi költségek behajtása végett a bongárdi 8. sz. tjkvbn. A. 2, 5, 6, 7, 10, 11, 13-32, 37-49. rend, 28, 29, 497, 522, 584, 731, 732, 774, 852, 856, 873, 877, 939/3, 959/3, 960/3, 961/3, 962/3, 964, 965, 1051, 1054, 1092, 1093, 1165, 1166, 1196, 1480/1, 1657, 1658, 1659, 1660, 1661/1, 1662/2, 1676, 1703, 1704, 1711, 1727, 1776, 1898, 1935, 2396, 2419, 2446, 2447, 2454, 2543, 2551, 2553, 2558/1, 2559/1, 2560/1, 2561/1, 2562/1, 2566, 2662, 2783, 2831, 2978. hrsz. alatt foglalt Ciora Toma és neje szül. Dordea Maria tulajdonát kepező ingatlanok o. 6. 1328 frtban megállapított kiküldési árban Bongárd község elöljárósági helyiségében 1895. évi április hó 6-ik napjának délelőtti 9 órákor megtartandó nyilvános árverésen kiküldési áron alól is eladtnak.

Arverelni szándékozók, végrehajlató kivételével, kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenkénti eladandó ingatlanok kiküldési árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árfolyamu és ovadékképesnek megjelölt papírban a bírósági kiküldött kezéhez lelnni.

Nagy-Szeben, 1894. évi december hó 29-én.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes birájától.

Leonhardi's Tinten

sind die besten. — Nur allein echt vom Erfinder Aug. Leonhardi, Bodenbach a. d. Elbe,

mit dieser Schutzmarke f. l. österr. Patent Nr. 360-9 I. ungar. Patent Nr. 48274.

Schreib-Tinten:

Anthracen-Tinte, blau-schwarz, Extraf. Buchtinte, Alizarin-Tinte, grünlich-blau-schwarz, Gallus-Tinte, Welpost-Tinte } tiefschwarz

Copir-Tinten:

Anthracen-Copir, Alizarin, Schreib u. Copir, Encre violette noire communicative, Violette Doppel-Copir, Schwarze Doppel-Copir, Non plus ultra-Copir gibt 4 bis 6 Copien.

Farbige Tinten, Autographie-Tinte, Hektographen-Tinte, flüssige Tusche für Ingenieure u. Zeichner; Tinten-Pulver u. Extract, Stempelfarben, Copir-druckfarben, Präparate zum Wässerschreiben, flüss. Leim und Gummi, Fischleim, Glanzleim; Eau de Labarraque, zur Entseifung von Tintenresten aus Papier und Wäsche.

In den meisten Schreibwarenhandlungen des In- und Auslandes zu haben.

Seit Jahren erprobtes schmerzstillendes Hausmittel. Kwizda's Gichtfluid. Stärkente Einreibung vor und nach großen Touren. Preis 1/2 Flasche 1 fl. 6. W. 2. W. Kwizda's Gichtfluid allen Apotheken. Haupt-Depôt Kreisapotheke Kornoburg.

Sie husten nicht mehr

bei Gebrauch der berühmten Kaiser's Drost-Bonbons

anerkannt Bestes, im Gebrauch Billigstes bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.

Sicheren Erfolg

bringen die bewährten und hochgeschätzten Kaiser's

Pfeffermünz - Caramellen

bei Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem verdorbenen Magen.

Echt in Packeten à 20 fr. erhältlich in J. C. Molnar's und Karl Müller's Apotheke, W. F. Morscher's Apotheke „Zum Genfer Kreuz“ in Hermannstadt; J. H. Weber in Schässburg; Josef Graffius in Broos; J. Ludwig Binder in Mühlbach.

Mode-Bandeau

nach neuestem französischem Modell, bequemster und kleidsamster Gesag der Mode-Frisur, sowie zur Schonung des eigenen Haares durch Unterlassen des Haarbrennens. Preis von 4 fl. an.

„Wiener Frisirschule,“

leichtfälliger Selbstunterricht der modernsten Frisuren vom Kinde bis zur Matrone; mit einem ärztlichen Anhang „Das Haar und seine Pflege“ von Dr. G. Wallerstein. Prachtband mit 80 Illustrationen. Preis 1 fl. 50 kr. Zu beziehen durch

Karl Hofmann, Damenfriseur, Wien, I., Rothenthurmstrasse 4, sowie in den meisten Buchhandlungen.

Hofmann's Haarfarbe, von Autoritäten geprüft, absolut unschädlich, blond, braun und schwarz. 1 Carton 3 fl.

Karl Hofmann, Damenfriseur, Wien, I., Rothenthurmstrasse 4.

Preis courante gratis und franco.

Niesen-Auswahl aller erdenklichen Carnevals-Artikel

Franz Carl Bisenius, Wien, I., Singerstrasse Nr. 11, Mezzanin. Bitte die Adresse zu beachten, habe nirgends eine Filiale.

Stets das Neueste zu billigen En gros-Preisen. Originell-japanische urkomische Papiermützen per 10 Stück 40 kr. Neue Cotillontouren für 6 Paare von 5 fr. aufwärts. Cotillonorden in Gold- und Silber-Carton, geprägt, per 10 Stück von 6 fr. aufwärts. Feine Cotillonorden per 10 Stück von 30 fr. aufwärts. Cotillonfiguren in modernen Farben per 10 Stück von 15 fr. aufwärts, über Wunsch auch in Couverts in beliebiger Stückzahl fortirt. Auerkannt geschmackvollste Ausführung von Decorirungen in Ballsalons. Decorationen für Ballsäle werden ausgeliehen und verkauft. Originelle neue Pariser Scherz- und Zupartikel per 10 Stück von 25 fr. aufwärts. Farbige Effectbeleuchtung für Cotillonfiguren, per Stück von 10 fr. aufwärts. Gefährloses Salonfeuerwerk, Decorationen für Geldpreise. Theaterbühnen werden verkauft- oder leihweise ohne geringste Beschädigung der Zimmerwände aufgestellt. Neue Pracht-Decorationsbilder und Inschriften für Ballsäle, 90/73 Cm. groß, per Stück 7 fr.



Agenten mit nachweisbaren guten Referenzen für neuartige Jalousien und Jacquard-Holzrouleaux bei hoher Provision gesucht von C. Klemt, Jalousien-Fabrik in Braunau in Böhmen. — Nachweislich größtes und leistungsfähigstes Etablissement dieser Branche. Fünfmal prämiirt mit goldenen und silbernen Medaillen, so auch Weltausstellung Melbourne 1889 (Australien).

Carl Kuhn & Co. in Wien. Schutzmarke. Warnung! Schutzmarke und Schachtel-Etiquetten unserer Stahl-Schreibfedern sind gesetzlich geschützt und wird dringend gebeten, auf jeden Buchstaben der Firma, sowohl auf den Federn, als auf den Etiquetten zu achten. Keine Schachtel ohne Schutzmarke. Imitationen werden wie bisher gerichtlich verfolgt.

COGNAC CZUBA-DUROZIER & Co. DISTILLERIE FRANÇAISE, PROMONTOR. Ueberall zu haben. General-Vertretung: RUDA & BLOCHMANN, Budapest-Wien.

Im unterzeichneten Verlage sind nachstehende Kalender für das Jahr 1895 erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätig: Siebenbürgischer Volks-Kalender mit dem Beamten- und Militär-Schematismus. XLIV. Jahrgang. Inhalt: Kalendarium — Kalender der Juden — Merkwürdige Epochen — Jahresrechnung für das Jahr 1895 — Die 12 Himmelszeichen — Die Mondeszeiten — Jahres-Charakter — Von den vier Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertafel — Dauer des Fastings — Landespatrone — Von den Finsternissen — Jahresregent — Landesfarben der österr.-ungarischen Monarchie — Erklärung einiger Zeichen — Die Sichtbarkeit der Planeten — Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn — Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost — B. Fahrpost — C. Postparcasse — D. Post-Karte — E. Telegraphen-Bestimmungen — Eisenbahnenwesen: A. Eisenbahn-Fahrordnung — Stempel- und Gebührenwesen — Dr. Friedrich Müller, Bischof der evangelischen Landeskirche A. B. in den siebenbürgischen Theilen Ungarns. Von E. A. Biel. — Die guten Freunde. Eine Erzählung aus dem Karpatenlande. Von Julius Ebeis — Die Vereinstage in Tschisch-Negen. Rückblick auf das Jahr 1894 — Gemeinnütziges — Miscellen und Anekdoten — Beamten- und Militär-Schematismus — Inzerate. Illustration: Dr. Friedrich Müller, Bischof der evangelischen Landeskirche A. B. in den siebenbürgischen Theilen Ungarns.

Wandkalender. Groß-Blacat in Farbendruck. Preis 20 kr., mit Postzusendung 22 kr. Neuer und alter Haus-Kalender. Inhalt: Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1895 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondeszeiten — Jahresregent — Jahres-Charakter — Von den Finsternissen — Die Sichtbarkeit der Planeten — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertafel — Gerichtsferien — Kalendarium — Kalender der Juden — Bauernregeln — Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn — Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost — B. Fahrpost — C. R. u. m. Postparcasse — D. Telegraphen-Bestimmungen — Eisenbahnenwesen: A. Eisenbahn-Fahrordnung — Stempel- und Gebührenwesen — Dr. Friedrich Müller (mit Titelbild) — Die Pfarerstochter von Seiburg. Erzählung aus der Zeit der Türkenkriege. Von Julius Ebeis — Anders bejammen. Erzählung von Traugott Hammer — Wahre Liebe von Hans Scherenberg — Das Gurhaus auf der „Hohen Rinne“ (mit Abbildung) — Rückblick auf die Zeit vom 1. October 1893 bis Ende September 1894 — En wissenschaftlich gesprochen — Anekdoten — Gemeinnütziges — Fahrordnung der täglichen Botenposten mit Personen-Beförderung — Eisenbahn-Fahrordnung — Inzerate. Preis 20 kr., mit Postzusendung 22 kr. Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger). Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag.

Erfaucht täglich... Pränumeration... Ganzjährig... Halbjährig... Vierteljährig... Monatlich... Einzelne Nummern... Mit Postkarte... im An... im Aus... für die... Adolf Reissenberger... Manuskripte werden... genomm... Filial-Abonn... No. 1... Das... Seit... der... Zeit... um, die... bestimmen... von dem... wie gar... während... der... neuen... besten... Komplex... obersten... fällung... und durch... gestellt... Da... Stimmen... Regierung... wohin... ständen... aus der... Minister... Baron... willkommen... werden... ordnen... möglich... schaft... öffentl... Programm... im vor... eine locale... Die... kühler... vor... schlech... Die... sind... Lager... Beispiel... von dem... Austritt... seinem... der... 12. Januar... Sie... nur... das... hätte... Haus... in... W... b... die... klü... muß... „Arm... möchte... Plänen... der... wahren... Als... Haus... der... daß... ver... Schwelle... Präsidenten